



© IFPRI/flickr (CC BY-NC-ND 2.0, <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/2.0/>)

# KRANK DURCH PESTIZIDE

## Über das Ausmaß der globalen unbeabsichtigten Pestizidvergiftungen

Sie ackern für unser Wohlergehen, damit wir mit Reis und Brot, Kaffee und Tee, Obst und Gemüse versorgt sind: Rund 860 Millionen Bäuerinnen, Bauern, Landarbeiterinnen und Landarbeiter arbeiten weltweit in der Landwirtschaft. Sie bewirtschaften eigene oder fremde Felder, arbeiten in Gewächshäusern und auf Plantagen, hacken und pflügen, säen und pflanzen, düngen und bewässern. Und sie spritzen Pestizide oder arbeiten in besprühten Feldern und gefährden dadurch ihre Gesundheit. Dass es beim täglichen Umgang mit Pestiziden zu unbeabsichtigten Vergiftungen kommt, ist lange bekannt. Das Ausmaß der Vergiftungen aber wurde über Jahrzehnte unterschätzt.

**D**ie letzte umfassende Erhebung der weltweiten, ungewollten Pestizidvergiftungen durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) wurde 1990 publiziert. Diese Daten wurden über Jahre hinweg verwendet, um das globale Vergiftungsgeschehen mit Pestiziden anhand von Zahlen darzustellen. Um nicht weiter auf aktuelle Daten warten zu müssen, starteten vor rund zwei Jahren vier WissenschaftlerInnen mit einer umfassenden neuen Recherche. Die Ergebnisse dieser Arbeit wurden in der öffentlich zugänglichen englischsprachigen Studie Die globale Verteilung akuter unbeabsichtigter Pestizidvergiftungen: Schätzungen basierend auf einem systematischen Review im Fachmagazin BMC Public Health publizierten.<sup>1</sup> Die Ergebnisse zeichnen ein trauriges Bild vom Ausmaß der Vergiftungen derjenigen Menschen, die uns ernähren. Weltweit sind die Fälle unbeabsichtigter akuter Pestizidvergiftungen von 25 Millionen im Jahr 1990 auf heute 385 Millionen gestiegen. Das bedeutet, dass heutzutage etwa 44 % der in der Landwirtschaft tätigen Weltbevölkerung jedes Jahr mindestens eine Vergiftung erleidet.

Für die Studie führten die AutorInnen eine systematische Analyse der wissenschaftlichen Publikationen durch, die zwischen 2006 und 2018 zu dem Thema veröffentlicht wurden. Sie sichteten über 800 Arbeiten und wählten hieraus 157 Publikationen, die den strengen, vorab festgelegten Kriterien entsprachen. Zudem extrahierten sie zusätzliche Daten aus der Todesursachen-Datenbank der WHO. Auf diese Weise werden 141 Ländern abgedeckt. Die meisten ausgewerteten Studien konzentrierten sich auf arbeitsbedingte Vergiftungen, insbesondere bei LandwirtInnen und LandarbeiterInnen. Für jedes untersuchte Land wurde eine Synopse der Daten vollzogen, anschließend fand die Extrapolation für die Regionen der FAO (Welternährungsorganisation) und darauf aufbauend die Berechnung der weltweiten Vergiftungen statt. Die länderspezifischen Daten sind im Detail in der Publikation nachzulesen.

### **Pestizidvergiftungen sind ein ernstes, globales Problem**

Dass die ermittelte Zahl der weltweiten nicht tödlichen, unbeabsichtigten Pestizidvergiftungen deutlich über dem Wert der früheren Schätzung liegt, hat mehrere Gründe. Zum einen deckt die aktuelle Studie eine größere Anzahl von Ländern ab. Zum anderen hat der jährliche weltweite Pestizideinsatz seit 1990 um 81 % zugenommen auf heute rund 4,1 Millionen Tonnen. Zudem wurden in der WHO-Studie von 1990 basierend auf Krankenhausdaten ausschließlich schwerere Vergiftungen abgebildet. Die neue Erhebung bezieht auch leichte und mittelschwere Fälle mit ein. So ergibt sich ein umfassendes Bild von der Belastungssituation der Menschen in den ländlichen Gebieten.

Nur wenige Menschen auf der Welt gehen, wenn sie nach dem Ausbringen von Pestiziden Vergiftungssymptome aufweisen, ins Krankenhaus. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass viele Bäuerinnen und Bauern zu arm sind, um sich die Behandlung oder den Transport zum Krankenhaus leisten zu können. Viele Vergiftungen – Schwindel, Erbrechen, Ohnmacht, Atemnot, Verätzungen der Haut und Augen sowie neurologische Ausfälle – gelangen daher nie in eine Krankenhaus- oder sonstige Statistik über Pestizid-Vergif-

tungen. Es muss also davon ausgegangen werden, dass die tatsächliche Situation noch immer unterschätzt wird. Dazu trägt auch bei, dass viele Staaten keine Meldestellen und -verfahren für Pestizidvergiftungsfälle haben.

Trotz fehlender oder unvollständiger Meldedaten über Vergiftungen zeigen die Studienergebnisse deutlich: Pestizidvergiftungen sind ein ernstes, globales Problem, das sofortiges Handeln erfordert. Insbesondere hochgefährliche Pestizide (highly hazardous pesticides, HHPs) – also Pestizide, die in besonderer Weise die Gesundheit akut und chronisch schädigen können und für die Umwelt besonders gefährlich sind – müssen weltweit endlich aus dem Verkehr gezogen werden. Ein schrittweises phase out, also Einstellen, von HHPs ist notwendig, um die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen zu schützen, die uns ernähren, um unser aller Lebensgrundlagen vor weiteren Kontaminationen zu bewahren und um die globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung zu erreichen. Auch der Strategische Ansatz zum Internationalen Chemikalienmanagement SAICM, der HHPs als globales Problem anerkannt hat, fordert Maßnahmen, um hochtoxische Pestizide schrittweise aus dem Verkehr zu ziehen.

### **Der Globale Süden ist besonders gefährdet**

Die neue Studie zeigt ganz deutlich, dass das Vergiftungsleid auf der Welt ungleich verteilt ist. Die meisten nicht tödlichen Pestizidvergiftungen entfallen auf den Globalen Süden. Besonders betroffen sind die Menschen in Südasien, Südostasien und Ostafrika. Die höchste nationale Einzelinzidenz wurde in Burkina Faso ermittelt, wo jährlich fast 84 % der BäuerInnen und LandarbeiterInnen unbeabsichtigte akute Pestizidvergiftungen erleiden. Dramatisch ist die Situation auch in Indien. Hier ereignen sich rund 60 % der weltweit tödlich endenden Pestizidvergiftungen. Die Gesamtzahl der Todesfälle durch unbeabsichtigte Pestizidvergiftungen wird – basierend auf den verfügbaren verlässlichen Daten – auf weltweit etwa 11.000 Todesfälle pro Jahr geschätzt. Unberücksichtigt sind hierbei die beabsichtigten Vergiftungen mit Pestiziden beispielsweise bei Selbsttötungen. Ein Fünftel aller Suizide weltweit wird der WHO zufolge mit Pestiziden verübt.<sup>2</sup> Auch hierbei spielen HHPs eine wesentliche Rolle. In Sri Lanka haben Pestizid-Verbote dazu geführt, dass es zwischen 1995 und 2015 93.000 weniger Suizidopfer gab. Einen Rückgang der Erträge hatte das Verbot nicht bewirkt.

Neben der Menge der weltweit eingesetzten Pestizide ist seit den 1990er-Jahren auch die Anzahl der in ländlichen

# » Etwa 44 % der in der Landwirtschaft tätigen Weltbevölkerung erleidet jährlich mindestens eine Vergiftung.

Gebieten lebenden Menschen gestiegen, von rund 3,3 auf gut 3,4 Milliarden. Heute sind also mehr Menschen sehr viel mehr Pestiziden ausgesetzt als 1990.

Das Leid von Millionen von Menschen wurde über Jahrzehnte massiv unterschätzt. Akute Pestizidvergiftungen bedeuten nicht nur momentanes Leid und kurzfristige Krankheit. Sie führen auch zu einem Verlust an Lebensqualität, einem Verlust des Wohlbefindens und der Arbeitsfähigkeit. Die tagtäglichen Vergiftungen können zudem – über das akute Leid hinaus – dauerhaft auch zu chronischen Erkrankungen wie Krebs, zu neurologischen Schädigungen und zu Fruchtbarkeitsstörungen führen.

Die mangelnde politische Aufmerksamkeit für akute Pestizidvergiftungen und insbesondere für akute nicht tödliche berufsbedingte Vergiftungen hat die Entwicklung von Maßnahmen zur Verhinderung solcher Vergiftungen auf nationaler und internationaler Ebene behindert. Hier braucht es dringend mehr globales, regionales und nationales Engagement bei der Förderung und Durchsetzung nicht chemischer Schädlingsmanagement- und Pflanzenschutzverfahren wie ökologischen Landbau und Agrarökologie.

## Doppelstandards bekämpfen

Vor dem Hintergrund der besonderen Gefährdung der Menschen im Globalen Süden ist es umso verwerflicher, dass Deutschland und andere reiche Länder nach wie vor Pestizide in Drittländer exportieren, die im eigenen Land aufgrund ihrer Gefährlichkeit verboten sind. PAN Germany setzt sich gemeinsam mit dem Inkota Netzwerk für einen Abbau dieser Doppelstandards im Pestizidhandel ein. Unterstützt werden die beiden Organisationen dabei von 58 Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und über 170.000 Einzelpersonen, die ein gesetzliches Verbot dieser Praxis fordern.<sup>3</sup>

Die angeschriebenen BundesministerInnen Julia Klöckner und Peter Altmaier haben auf die Forderungen bislang nicht reagiert. Die derzeitige Bundesregierung will offensichtlich nicht handeln und hat auch einen entsprechenden Antrag von Bündnis 90/Die Grünen und Die Linke nicht unterstützt. Dass Deutschland die menschenrechtliche Verpflichtung zu handeln hat, stellte UN-Sonderberichterstatter für Chemikalien und Menschenrechte Marcos Orellana Anfang des Jahres in einem Brief an die Bundesregierung klar. Und dass ein Exportverbot möglich ist, hat der Wissenschaftliche Dienst des Bundestages bereits bestätigt.<sup>4</sup> Auch der Entwurf der Chemikalienstrategie der Europäi-

schen Kommission enthält das Bekenntnis, den Export von in der EU verbotenen gefährlichen Chemikalien künftig zu unterbinden. Vor dem Hintergrund, dass drei Viertel der 85 Länder, in die von Europa aus verbotene Pestizide exportiert werden, Entwicklungs- und Schwellenländer sind und gerade hier die Vergiftungsraten so extrem hoch sind, wird die nächste Regierung handeln müssen.



Susan Haffmans

Die Autorin ist Referentin beim Pestizid Aktions-Netzwerk Deutschland (PAN Germany).

- 1 Boedeker, W., Watts, M., Clausing, P. et al. The global distribution of acute unintentional pesticide poisoning: estimations based on a systematic review. *BMC Public Health* 20, 1875 (2020). <https://doi.org/10.1186/s12889-020-09939-0>
- 2 WHO (2019): Preventing suicide: a resource for pesticide registrars and regulators. <https://www.who.int/publications/i/item/9789241516389>
- 3 <https://pan-germany.org/pestizide/zivilgesellschaftliches-buendnis-fordert-exportstopp-fuer-verbotene-pestizide/> und <https://pan-germany.org/pestizide-uebersicht/giftextporte-stoppen/>
- 4 Vgl. <https://dserver.bundestag.de/btd/19/239/1923988.pdf>, <https://www.ohchr.org/Documents/Issues/ToxicWaste/Communications/OL-DEU-09-02-21.pdf> und <https://www.bundestag.de/resource/blob/689790/5d86d62bff8866bae6864f2d8ea2b977/WD-5-015-20-pdf-data.pdf>



# RUNDBRIEF

Forum Umwelt und Entwicklung 2/2021



## REICHT'S FÜR ALLE? WELTERNÄHRUNG AN DEN GRENZEN DES WACHSTUMS

**DIE TRANSFORMATION  
DER ERNÄHRUNGSSYSTEME**  
Richtungs- & Machtfragen  
der Welternährungspolitik

› Seite 7

**ERNÄHRUNGSSYSTEME  
ALS ANLAGEOBJEKT**  
Folgen der Finanzialisierung  
von Ernährung &  
Landwirtschaft

› Seite 14

**WATER FUTURES**  
Eine gefährliche Form  
der Kommerzialisierung  
von Wasser

› Seite 17

**MANCHMAL IST  
WENIGER MEHR**  
Abschied von Weltmärkten  
durch global-solidarische  
Regionalisierung

› Seite 32

ISSN 1864-0982